

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 14 (1907)  
**Heft:** 26

**Artikel:** Generalversammlung des Diözesen-Cäcilienvereins in Zug  
**Autor:** Oesch, A.C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-533756>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Generalversammlung des Diözesan-Cäcilienvereins in Zug.

16. und 17. Juni 1907.

Lehrer A. C. Desch.

Als Schreiber dieser Zeilen als Delegierter zu obgenannter Versammlung bestimmt wurde, freute er sich doppelt, da ihm nicht nur ein lehrreicher Benuß winkte, sondern ihm Gelegenheit geboten wurde, die Stätte seines Verufsstudiums, Lehrerseminar Zug, wiederzusehen. Sonntags gelangte ich in Begleitung unseres Seelsorgers dorten abends 5 Uhr an. Dieser meinte, an mir daselbst einen guten Führer zu haben, war aber dabei blamiert, da die Bahnhofsgegend mit ihren Neubauten mir selbst als ein Rätsel vorkam. Wie ich nun retrospektiv mich umschaute, erblickte ich von Baar her gegen die Stadt einen längeren Zug kommen. Voran war ein Trupp Dragoner, und hinterdrein folgten viele Droschken. Den Schluß bildete wieder eine Abteilung Kavallerie. So wurde unser Oberhirte Dr. Jakob Stammeler nach der Stadt Zug geleitet. Daß die Zuger übrigens im Sinne hatten, den Bischof und die übrigen Gäste würdig zu empfangen und ihnen etwas zu bieten, bewiesen die geschmückte Stadt und das reichhaltige Programm.

Abends  $\frac{1}{2}$  6 Uhr fand im Hotel Falken eine Versammlung der Präses der dem Diözesanverbande angehörenden Vereine statt. Es war eine Versammlung in engerem Rahmen, welche der nächsttägigen, öffentlichen vorschaffen sollte.

$7\frac{3}{4}$  begann die eigentliche Feier. Das prächtige Geklänge der St. Michaelskirche rief das ganze Volk zu einer imposanten Abendandacht. Natürlich begab auch ich mich dahin. Wie war ich erstaunt, als ich dieses neue, großartige Gebäude vor mir sah. Zu meiner Studienzeit war dort nichts als eine fruchtbare Wiese, und jetzt erhebt sich daselbst ein Kunstwerk im Kirchenbau. Man mußte unwillkürlich stillstehen, um das Äußere dieser Prachtkirche, den massiven Bau mit seinen hohen Türmen, seinen großen Rosetten u. zu bewundern. Man fühlte sich in vergangene Zeiten versetzt. Nicht die moderne Farbmalerie ist hier der Glanzpunkt, sondern alles wirkt sehr bezaubernd. Kein Platz war mehr leer. Zur Eröffnung führte nun H. Rektor Bütler die neue Orgel, ein Musterwerk, vor, indem er meisterhaft das Finale aus der Focciata von Callaerts spielte. Still und gefesselt lauschte man dem Klange dieses Instrumentes und bewunderte die Akustik des Baues. Als der Cäcilien-Verein Zug mit seinen Melodien einsetzte, wandte man unwillkürlich den Blick nach der Empore. Im Hintergrunde das prächtige Instrument, davor in heransteigender Stellung der Chor und vorn auf konzertartigem Dirigentenpult Herr Musiklehrer B. Kühne, der an diesen Tagen die Achtung und Bewunderung aller Anwesenden durch seine Leistungen erwarb. Das ganze Bild war märchenhaft beleuchtet. Musterhaft wurden das Kyrie aus der Missa brevis von Palestrina; Jesu rex admirabilis von Stehle; Adoro te von Breitenbach und Stabat mater von Witt gesungen. Eine Kritik hier zu führen, ginge über meinen musikalischen Horizont und wäre daneben höchst undankbar. Beim Verlassen der Kirche bot sich schon eine Überraschung. Von einem der Türme wurde zur Begrüßung der Gäste Feuerwerk abgelassen und das stattliche Gotteshaus bengalisch beleuchtet. In dem Augenblick hatte ich Gelegenheit, Hochw. Herrn Seminardirektor Reiser und Hochw. Herrn Präses Meienberg zu begrüßen. Jetzt war unter den Festteilnehmern schon begeisterte Stimmung, welche sich im Gasthof zum Ochsen noch steigerte. Da sah man Geistliche und Laien gemischt untereinander, alles Musikfreunde und eifrige Cäcilianer. War das nicht ein Freudiges, gegenseitiges Grüßen. Alte Freunde hatten wieder frohes Wiedersehen, und manche Jugenderinnerung wurde wieder aufgefrischt. Der Cäcilienverein Zug bot

wieder reichlichen musikalischen Genuß. Ein Herrenquartett aus Basel fand den vollen Applaus der ganzen Gesellschaft. H. H. Abegg, Pfarrer in Mellingen, brachte in humorvollen Worten einen wohlverdienten Toast auf H. Direktor Bühne, Säckliverein Zug und Quartett Fasel. So eilten die Stunden dahin, und der Zeiger rückte schon gegen Mitternacht. Die Reihen lüfteten sich, und das Nachtquartier wurde aufgesucht. Der Schlaf war gut, aber kurz.

(Schluß folgt.)

## Ein Gegenstoß.

Unsere verehrten St. Galler Mitarbeiter wehren sich tapfer gegen die bei der Redaktion eingelaufenen Klagen, als bilden sich die „Päd. Blätter“ allgemach in ein „fast ausschließlich st. gallerisches“ Organ aus. Wir lassen u. a. eine zugkräftige Antwort verbatim folgen. Sie lautet also: „Eine kleine Statistik!“

Die bisherigen 25 Nummern des laufenden Jahrgangs der „Päd. Blätter“ zählen (ohne Beilage) 408 Seiten

Davon sind St. Galler Korrespondenzen	19 Seiten	=	4,63 %
spezif. „ „ Leitartikel	42 „	=	10,29 %
			14,92 %
Programm und Festartikel vom Lehrertag	36 „	=	8,82 %
Uebrige Artikel und Korrespondenzen	263 „	=	65,5 %
Inserate	48 „	=	11,76 %
	408 Seiten	=	100 %

Man vergleiche nun 15 % St. Gallisches mit dem Prozentsatz unserer Abonnentenzahl und berücksichtige, daß Heimatkunde, Schulgebet, Schulhygiene, Rapperswiler Schulhaus, vielleicht auch Amtsbericht, Seminarjubiläum und Desiderien allgemeinen Interesse finden konnten. Man beachte, daß die Lehrertagartikel eine Angelegenheit des Gesamtvereins sind, und daß z. B. auch die „Lehrerzeitung“ viel in Schaffhauserartikeln macht! Jedoch zähle man nicht alles, was st. gallischer Provenienz ist, als Zuviel-St. Gallisches zusammen! Wir müssen ein kath. Lehrerorgan für unsere kantonalen Interessen, die vielmal auch prinzipielle und oft beruflich materielle sind, benutzen können, und zwar öfter als Lehrer in Gegenden, wo Wind und Wasser stille zu stehen scheinen.

Die Drängerei freilich, welche die Redaktion nicht mehr gestatten will, das Blatt nach mehr als nur örtlicher Zweckmäßigkeit zusammenzustellen, hat Schreiber dieser Zeilen denn doch selten praktiziert — sondern vielmehr bemerkt „zu gelegentlicher Verwendung“.

Dem verehrten Einsender haben wir redaktionell zu bemerken, daß er gar nie „drängte“, und daß seine Artikel durchwegs einen Charakter hatten und haben, der tatsächlich von jedem vorurteilslosen Leser als ein allgemein pädagogischer anerkannt werden muß. Im übrigen werden sich allgemach zweifellos wieder mehr zentralschweizerische (speziell luzernische) Mitarbeiter einstellen, wodurch in der Gestaltung des Inhaltes unseres Organs ein jedermann befriedigender Ausgleich statthaben wird. Denn das sollte auch der Lehrer und Schulfreund der Urschweiz immer